

2017.05.27.

## 13. Tag. Südliches Harzvorland - Bad Lauterberg - Osterode

Nur leichte Unruhe auf der Straße unter meinem Zimmerfenster am Samstagmorgen. Beim Frühstück nur wenige Frühaufsteher. Nach meinem gestrigen Schock über die 4,50 Euro der Flasche Wasser fülle ich, für unterwegs, Leitungswasser aus dem Hahn in meine beiden halb Liter Wasserflaschen. So teures Wasser kann und will ich mir nicht leisten. Auch bin ich so frech und stecke einen Apfel vom Büffet für unterwegs in meine Tasche, denn bei einem Frühstück von 7,90 Euro ist das wohl drin. Wobei obendrein mein Frühstück eher karg ausfällt. Kann ich doch so früh am Tag nicht alles Leckere was im Büffet-Angebot ist, in mich hinein stopfen. Also geht es mit leichtem Frühstück, einem Apfel in der Tasche und einem Liter "Hahnenwasser" auf die Weiterreise. Bezahle am Tresen mein Zimmer. Lockere 53,10 Euro werden fällig. Frage mich insgeheim was ich hätte lohnen müssen entspräche mein Zimmer dem Standart des Hauses! Bezahle mit Karte. Das klappt; nur der Drucker des PC ist nicht zu überzeugen eine Quittung darüber auszudrucken. "Wenn sie die brauchen schicke ich die ihnen nach" spricht die Dame des Tresens. "Bitte, die brauche ich". Geht klar". So ein bisschen an der PC-Technik des Hauses zweifelnd ziehe ich von dannen, wandere längs der Oder abwärts. Quere am Ortsausgang von der rechten Seite der Oder auf die Linke. Treffe hier wieder auf den Karstwanderweg. Barbis ist ausgezeichnet. Ein herrlicher Weg verläuft neben der Oder bis zum Ortseingang Barbis. Es folgt ein wenig schöner Abschnitt neben der Hauptstraße durch den Ort. Die Straßenampel, bei der ich nach rechts abzweigen muss, blinkert mir mit ihren rot-gelb-grünen Phasen lange entgegen. Die Sonne meint es wieder gut mit mir. Wenn die Sonne weiter so strahlt wird der Liter Wasser heute wieder nicht reichen, mein Gedanke. Hinter der Ampel am Domänenweg ein Kaufhaus. Vollbepackt mit Rucksack und Wanderstock betrete ich den Laden. Werde von mehreren Augen betrachtet, beobachtet. Fühle mich nicht wohl. Finde aber gleich die Abteilung Getränke. Schnappe mir einen Liter Wasser in einer Plastikflasche, bezahle 60 Cent dafür und bin wieder draußen. Erst hier verstaue ich meinen Kauf in der Seitentasche meines Rucksacks. Beruhigt, genug zum Trinken bei mir zu haben, steige ich hoch zur Burgruine Scharzfels. Treffe dort auf eine Wandergruppe aus Hattorf am Rotenberg wo die Sieber in die Oder mündet.

"Du bist ja auch schon hier" werde ich angesprochen, "haben dich gestern im Kloster Walkenried gesehen. Wo willst du denn noch hin"? Ich erzähle meine Geschichte. "Und warum so ganz allein"? "Im Älter werden ist das nicht auszuschließen. Da hat sich so manch einer meiner Wanderfreunde verabschiedet. Der Eine hat das Wandern eingestellt. Der Andere kann's nicht mehr. dem Nächsten fehlt der Wille, schiebt anderes vor. Auch lichtet der Tod die Wanderreihe". "Da drüber machen wir uns keine Gedanken" eine Stimme aus der Truppe. "Das ist auch nicht nötig, das kommt ganz von alleine" antworte ich. Und schon ist die Menge der Wanderlustigen hoch zur Ruine Scharzfels gestiegen. Nur ein junger Mann bleibt unten, dem ist das zu anstrengend. Da geht's schon los, huscht es durch meinen Kopf. Drücke den Stempel 151 in mein Heftchen.

Andrang in der Einhornhöhle. Eine richtige Menschenschlange vor dem Absperrseil zur Höhlenbesichtigung. Vom Stempelkasten nichts zu sehen. Der Höhlenführer erzählt, kassiert, führt die Gruppe in die Karstkluft. Jetzt ist auch der von den Höhlenbesuchern verdeckte Stempelkasten 101 zu sehen. Nr.101 wird in das Heftchen gedrückt. Bald wird es interessant am Karstweg. Wackersteine gewaltigen Ausmaßes im Wald, auf den Wiesenhängen über der B243, oberhalb von Scharzfeld. Nur laut wird es wieder. Der Wochenendverkehr braust auf der B243, schallt hoch zu mir. Beeindruckend die Felsendächer, die Abri ,unter denen die ersten Menschen der Gegend Schutz suchten. Der Osterfeuerplatz auf dem Brandkopf. Abstieg ins Bremketal. Hoch durch die Wiesen um den Steinberg. Die Steinkirche, eine erweiterte Kluft mit Kanzel am Eingang. Geheimnisvoll und mystisch das Ganze. Auch jetzt noch wabert an diesem Ort die Luft voller nicht gesehener, nicht gehörter, nur gefühlter Geheimnisse. Schaut nicht die Mauerraute wie ein Hörgerät der Vergangenheit aus ihrer Vertiefung in der Felswand? Wispert nicht der Blasenfarn gleich nebenan geheime Botschaften in die Welt? Deutet nicht der grüne Blättering am Boden der Steinkirche unterhalb des Fensters in der Kluftdecke auf die Anwesenheit Unsichtbarer? Es ist wahrscheinlich die Hitze die mir diese Gespenster sendet.

Die hohe Aussicht des Steinberges schenke ich mir heute. Zu grell strahlt der Zenit. Im Waldschatten des Schweinekopfs in großer Zahl "Weiße Waldvögelein". Verblühen so sachte. Hinter dem trockenen Eichelgraben, am Knickelberg entlang kommt der Turm des Großen Knollen in Sicht. Hoch zieht sich der Weg in Zickzack durch die Wiesen und Felder. Eine baumbestandene Hügelkuppe, der Papenberg kommt in Sicht. Ein Hünengrab? Hoch stehen die Gräser am und im Weg. Hier

wird nicht viel langgelaufen. Die Blase drückt, doch will ich nicht stehenbleiben, will den bestimmt hier lauernden Zecken ihren Spaß, ihre Freude, mich anzuzapfen, auszusaugen vermessen. Gepinkelt wird erst oben am Grabhügel. Der entpuppt sich leider als eingegrabener Wasserhochbehälter! Auch nicht ganz das Richtige zum Wasser ablassen! Finde aber ein Plätzchen am Wegrand neben einem Holunderstrauch mit direkter Verbindung zu Frau Holle. Die unten in der Tiefe das Wasser reinigt und es irgendwo als Trinkwasser wieder ans Licht kommen lässt! Eine Bank steht auch hier. Zeit zum Essen zum Trinken. Ein Biss in meinen Lautenberger Apfel bringt die Gedanken zurück auf das gestrige Grillstaek. Trocken, geschmacklos. Im hohen Bogen verschwindet er im Gewirr der Stengel des anblühenden Phaceliafeldes, dem Büschelschön oder auch Bienenfreund genannt. Umsonst bis hier umhergetragen! Vielleicht ein Eis in Herzberg? So wird mein Darm, mein Magen vertröstet. Das Barockschloss auf dem Hügel über der Stadt Herzberg kommt in Sicht. Der Marktplatz von Herzberg. Weit weg die Schirme einer Eisdiele. Statt einem Eis wird Wasser aus der Flasche getrunken. Eis macht nur durstig meldet mein Gehirn an den Magen. Der knurrt zurück. Soll er, muss erst einmal mit Wasser zufrieden sein. Schön ist Herzberg mit seinem Mühlgraben mitten durch die Stadt. Bin ganz begeistert. Lasse ihn nicht aus dem Blick, bleibe an seinen Ufern. Quere die Sieber unterhalb der Papierfabrik. Steige hoch zum Lonauer Wasserfall. Etwas dürftig seine stürzenden Wässer und obendrein fast schon hinter Blättern verborgen. Gleich hinter der Kreuzzug Richtung Lonau steigt der Karstweg hoch zum Krankenhaus. Ein großer Parkplatz. Nur wenige Autos parken hier. Kann mir ein Schmunzeln nicht verkneifen. Die reservierten Parkplätze für sechs Chefärzte und die Direktion sind alle leer. Die hohen Damen und Herrn sind im Wochenende. Die Arbeit ist delegiert auf niedrigere Chargen. Muss ja auch sein, aber etwas seltsam ist es schon dass die gesamte Leitung im Wochenende ist. Vielleicht wird ja auch wo anders geparkt.

Der Nationalpark-Wandertreff am Wegrand. Niemand steht da rum, bin und bleibe mit meiner Seele allein. Nach rechts zweigt der "Seelenpfad" ab. Nicht die meine, die bleibt bei mir; wandert aussichtsreich weiter, quert Bahn und B243, kommt nach Aschenhütte. Hier ist wieder einmal so eine von den vielen Schleifen, die den Karstweg auf Länge bringen, eingebaut. Die Kürze ich ab, laufe über das Grundstück des Gasthauses, gelange auf einen fast zugewucherten Weg, der auf meiner alten Harzklubwanderkarte eingezeichnet ist. Treffe wieder auf den Karstweg. Vielleicht 800m

eingespart? Die K27, die B243 begleiten mich zur Rechten. Nicht sichtbar, aber unüberhörbar! Das Getöse nimmt noch zu, als kurz vor Düna, die Straßenseiten, die Bahngleise wieder gewechselt werden. Fast höhengleich mit Bahn und Straße, in unmittelbarer Nähe führt mein Weg auf Osterode zu. Senkt sich ein wenig zu den Teufelslochwiesen. Einem sumpfigen Erdfallgebiet mit Naturschutzstatus. Ein Schild warnt das Gebiet bei Sturm zu betreten. Weißt auf toten Bäume, die einem aufs Haupt fallen könnten hin. Gut das der Wind nur leicht säuselt, ich gefahrlos das Naturschutzgebiet betrachten kann. Brauche nicht umkehren, übernachten oder darüber fliegen! Es ist ziemlich beschissen und bescheuert so ein Schild mittig des Wanderwegs anzubringen! Geschieht wahrscheinlich nur aus Gründen zur Ausschließung einer Haftung wenn es dann doch einmal passieren sollte, einem Wanderer ein Ast auf den Kopf gefallen ist. Es lohnt sich dieses Wegstück noch einmal in Ruhe zu betrachten. Hinter dem gefährlichen Abschnitt finde ich ein Schild das auf die Alternativroute hinweist. Habe bestimmt an der anderen Seite dieses Schildchen übersehen. Leiste gedankliche Abbitte an den Betreuern des Karstweges. Weit zieht sich der Weg, immer hart an der B243 bleibend, nach Osterode. Hier bin ich wohl auf einer Seitenstraße gelandet. Leere Häuser, leere Wohnungen, aufgegebene Gastwirtschaften und Hotels. Es graust mich ein wenig. Ist das ein Grund warum die Kreisstadt Osterode zu Göttingen gekommen ist? In einer Passagen-Wirtschaft finde ich Platz. Lösche erst einmal meinen Durst. Frage die Bedienung nach einer Unterkunft. "Es gibt nur noch zwei Hotels in Osterode" bekomme ich zur Antwort. "Sie brauchen nur die Straße weiter zu laufen da finden sie das Erste, den Harzer-Hof. Das Andere ist ein Stückchen weiter. Am besten sie fragen dort noch einmal". Frage im ersten Hotel nach. "Alles ausgebucht" die Antwort. "Wo gibt es denn noch eine Möglichkeit" frage ich den Wirt. "Ich rufe bei meinem Kollegen an, dann brauchen sie nicht umsonst dahin zu laufen". Der Freundliche tippert auf seinem Handy. Ich bekomme ein Zimmer im Hotel-Restaurant "Zum Röddenberg". Herzlich bedanke ich mich für die unentgeltliche Hilfe. "Da haben sie ja noch einmal Glück gehabt. Es ist das letzte Zimmer das ich noch frei habe". So werde ich von der Wirtin hinter dem Tresen des "Röddenbergs" angesprochen. Das wird stimmen. Motorradfahrer bestimmen die Terrasse am Eingang. Ein gewaltiger Maschinenpark aller Motorradmarken stehen auf dem Bürgersteig, an der Straße vor dem Haus. Nachdem ich meinen Rucksack auf Zimmer gebracht habe, mir Wasser über Gesicht, Hals und Füße laufen gelassen habe suche auch ich mir

einen Platz auf der Terrasse. Die hinter den Häusern langsam untergehende, verschwindende Sonne blendet, scheint mir voll ins Gesicht. Auch der Zigarettenqualm der Biker steigt mir in die Augen, in die Nase. Verlasse meinen Freiluft-Platz, setze mich nach drinnen. Hier ist es hell und rauchfrei. Schau, während ich an einem 0,3er Altenauer nippe, in die Speisekarte. Entscheide mich für Kalbsleder Berliner Art. Mir gegenüber schaut ein Biker unverdrossen über mich hinweg. Denke erst er will etwas von mir. Nichts will er von mir. Hinter, hoch über mir am Eingang hängt der Fernseher, darauf richten sich seine Augen. Ein Fußballspiel wird gezeigt. Ich wechsle auf die andere Seite des Tisches um dem Spiel folgen zu können. Bin schon beim zweiten 0,3er als meine Kalbsleber Berliner Art serviert wird. Ein Berg von einem Teller steht vor mir. Alles was ich gestern an Fleisch versäumt habe muss ich heute nachholen. Da hat es die Küche gut gemeint. Alles was ich unterwegs abgelaufen habe wird wieder aufgesattelt. Nur schemenhaft kann ich dem Spiel folgen. Macht nichts, so ein Fußballbegeisterter bin ich sowieso nicht. Noch ein drittes Altenauer hinterher. Rundum satt und um 23,80 Euro weniger in der Tasche, klettere ich die Stufen hoch. Satt, müde und zufrieden mache ich die Beine lang, kuschele mich in mein Nachtlager.

Otto Pake